

Frauen*Volksbegehren zum Tag der Familie:

Familien bleibt immer weniger Zeit miteinander. Das kann leicht geändert werden.

Familienzeit beschränkt sich zunehmend auf Wochenenden und Urlaub. Doch ließen sich Familie und Beruf besser vereinbaren, wenn sich beide Elternteile einer Mutter-Vater-Kind-Familie oder einer Regenbogenfamilie die bezahlte Arbeit und unbezahlte im Privatbereich teilen würden. Eine 30 Stunden-Woche könnte das ermöglichen! Auch für Alleinerzieher*innen würde eine Senkung der Arbeitszeit eine enorme Entlastung bedeuten. Wohlgedacht in Kombination mit besseren Betreuungsmöglichkeiten und einer existenzsichernden Novellierung des Unterhaltsvorschussgesetzes.

Wien, 14. Mai 2018. Das Wochenende ist für die Familie. Doch zu oft sind Eltern dann von der fordernden Arbeitswoche erschöpft: Väter sind nicht selten mehr als 60 Stunden im beruflichen Einsatz inkl. Hin- und Rückweg, viele pendeln, fühlen oft den Leistungsdruck als „Ernährer der Familie“ und sehen ihre Kinder kaum. Laut einer Analyse der Statistik Austria anlässlich des vergangenen Weltfrauentags arbeiten 49 Prozent aller Mütter mit Kindern unter 15 in Teilzeit, 24 Prozent sind nicht erwerbstätig oder arbeitslos, zehn Prozent in Elternkarenz und 17 Prozent arbeiten in Vollzeit. Mütter verbringen also ganz klar den Großteil der Zeit alleine mit ihren Kindern und dem Haushalt. Unbezahlt. Gerade bei in Teilzeit arbeitenden Müttern besteht oft der Wunsch (mehr) arbeiten zu gehen – außerhalb der Großstädte und ohne Großeltern schwierig, oft unmöglich. Aktuelle politische Maßnahmen wie der 12 Stunden-Tag und die Reduktion von leistbaren Kinderbetreuungseinrichtungen vergrößern dieses Ungleichgewicht.

„Familien schaffen das jetzige Arbeits- und Rollenmodell immer weniger. Sie wollen es auch nicht mehr schaffen. Sie verbringen viel zu wenig Zeit zusammen. Den Rest leben sie in Parallelwelten“, so **Andrea Hladky**, Sprecherin des Frauen*Volksbegehrens. „Väter arbeiten sich mit 40 bis 60 Stunden-Wochen ins Burn Out und sehen ihre Kinder viel seltener als es ihnen und ihren Kindern lieb ist“, so Hladky, selbst zweifache Mutter. „Für Frauen* bedeutet das eine psychisch und physisch Belastung, da sie den familiären Alltag oft alleine meistern müssen und unbezahlt die Sorgearbeit für Kinder, Pflegebedürftige und Haushalt leisten.“

Mehr Familienzeit – gleiches Haushaltseinkommen

Das Frauen*Volksbegehren fordert daher eine schrittweise Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden pro Woche bei variablem Lohn- und Personalausgleich. „Eine verkürzte Vollzeit bringt die Wirtschaft ganz und gar nicht um. Das war bei der Reduzierung der Vollzeit von 50 auf 40 Stunden auch nicht der Fall. Gerne malen Neoliberale und Konservative solch ein Schreckgespenst an die Wand. In Wahrheit sprechen sich zahlreiche renommierte Ökonom*innen für eine Reduzierung der Arbeitszeit aus,“ so Christian Berger, Sprecher des Frauen*Volksbegehrens.

Bei einer verkürzten Vollzeit auf eine 30 Stunden-Woche können sich Elternpaare öfter sehen, sich unbezahlte Haushalt- und Pflegearbeit optimaler aufteilen und vor allem als Familie viel mehr Zeit verbringen. Abgesehen von der gesünderen Balance zwischen Freizeit und Arbeit, steigert eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung lt. zahlreichen Studien die Produktivität, die Anzahl der Arbeitsplätze und führt zur Entlastung der Krankenversicherungssysteme.

Noch bis zum 5. Juni läuft die neue Crowdfunding Kampagne des Frauen*Volksbegehrens auf www.startnext.com/frauenvolksbegehren2018. Weitere Informationen dazu und rund um den Verein lesen Sie unter www.frauenvolksbegehren.at.

Das Frauen*Volksbegehren findet von 1.- 8. Oktober 2018 statt.

Rückfragehinweis:

Lena Jäger, lena@frauenvolksbegehren.at

0664 | 514 63 22

Andrea Hladky, presse@frauenvolksbegehren.at

0650 | 344 3888